

# Gegründet 1813

Autor(en): **Öberg, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755504>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dann besser dieser neuen Wissenschaft widmen zu können und konnte endlich, im Jahre 1813, unterstützt von dem schwedischen König Karl XIV., das Königliche Gymnastische Centralinstitut in Stockholm gründen. Er selbst wurde Chef dieses staatlichen Institutes und zwar mit einem Jahresgehalt von 500 Reichstaler, etwas mehr als 500 Schweizerfranken. Diese Hochschule für Gymnastik, Heilgymnastik und Massage gelangte bald zu Weltruf und hat ihre Schüler in alle Länder der Welt gesandt.

Ziemlich viel hat Ling selbst auf die Schriften von Clias hingewiesen, und man sieht, wie die Berührung zwischen Schweden und der Schweiz auch auf dem Gebiete der Gymnastik eine große Rolle gespielt hat.

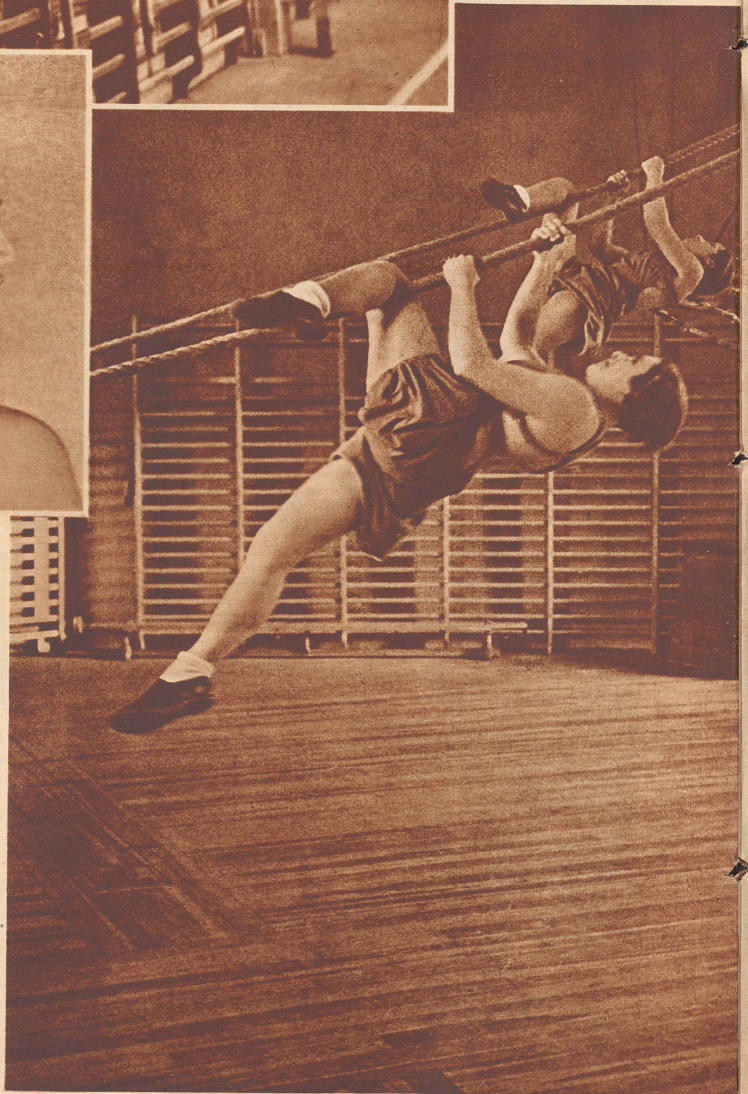
A. Öberg.



Hängebeugung an der Leiter zur Stärkung der Bauchmuskeln. Die Stellung ist außerordentlich schwer und anstrengend. Sie gelingt einwandfrei erst nach längerer Uebung.



Zwei Schülerinnen des Centralinstitutes für schwedische Gymnastik in Stockholm: eine dunkle Schweizerin und eine blonde Schwedin.



Klettern am schrägen Seil erfordert viel Kraft und Geschicklichkeit. Es geschieht durch Einhängen von einem Kniegelenk zum andern, Uebergreifen der Hände und eine ganze Umdrehung des Körpers.

# Gegründet 1813

«GYMNASTIKA CENTRALINSTITUTET» IN STOCKHOLM, DIE  
ALTESTE STÄATLICHE TURNSCHULE DER WELT

Aufnahmen Gil Blas

Primitive Naturmenschen haben ihre Brüder aufgefressen, um sich die Kraft derselben einzuverleiben. Der moderne Mensch begnügt sich mit Vitaminen. Er badet, versucht gewisse Strahlen zu absorbieren und andere zu vermeiden, er trägt Kastanien in den Taschen und folgt manchem Rat, um seine Gesundheit zu fördern. Nur ein Mittel in dieser Beziehung ist für viele zu einfach und zu mühsam, nämlich die körperliche Bewegung. Ja, sie ist nicht nur mühsam, sondern kann auch, wenn übertrieben, gesundheitsschädlich sein. Der moderne Mensch ist nämlich nicht mehr für das bewegliche Leben des Naturmenschen angepaßt. Sein Kampf ums Dasein hat ihn schon geprägt, und dieser Kampf wird am Schreibtisch, im Laden oder an der Maschine gekämpft und nicht mehr im Walde oder auf dem Feld. Und doch braucht der Mensch wie jedes Lebewesen Bewegung. Dieselbe muß aber für seine Konstitution angepaßt sein, muß Herz und Blutkreislauf unterstützen und schonen, sie muß ein Ausgleich sein gegen sein Alltagsleben; kurz, die Ausnützung der Bewegung muß oft für den modernen Menschen ganz wissenschaftlich werden.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts fing man an, dieses einzusehen. Turnvater Jahn in Deutschland und Clias in der Schweiz fingen an, gymnastische Systeme aufzustellen. Mit diesen beiden kam der junge P. H. Ling aus Schweden in Berührung. Er interessierte sich für ihre Tätigkeit, studierte später Medizin, um sich